

<b>Datum:</b>	9. Juni 2023
<b>Organisation/Verband:</b>	Zentralkomitee der dt. Katholiken (ZdK)
<b>Engagementbereich:</b>	Kirchlicher und religiöser Bereich <sup>1</sup>

### Thema 1: Kirche und Zivilgesellschaft

Zentrale Erkenntnis: Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung – Christliches Engagement hat ein Fundament und klare Ziele

Die Organisationen und Akteure im ZdK haben den Anspruch, dass die christliche Glaubensbotschaft in ihren Aktivitäten wirksam wird. Die gerechte Teilhabe aller Menschen ist daher mehr als eine schöne aber ferne Vision. Als engagierte Christ\*innen treten wir gemeinsam für die Achtung der Menschenwürde, für Vielfalt und Demokratie ein – auch und zuerst in der katholischen Kirche selbst –, leben nach Möglichkeit Subsidiarität, Solidarität und Inklusion und widerstehen der Gleichgültigkeit und Ohnmacht angesichts weltweiter Krisen und der Klimakatastrophe. Dem Engagement von Millionen Gläubigen der christlichen Kirchen liegt der Glaube an Gott zugrunde, verbunden mit der Zusage, dass jede\*r Mensch einzigartig und wertvoll und zur Freiheit wie zum verantwortlichen Mitwirken in der Welt berufen ist. So ist der Kernauftrag der christlichen Kirchen nicht nur, den eigenen Glauben in Gemeinschaft zu leben und zu feiern, sondern auch das diakonisch-caritative Wirken zum Wohle der Gesellschaft. Christ\*innen engagieren sich weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung – wie es in der Ökumenischen Versammlung schon in den 80er Jahren sehr treffend formuliert wurde.

Erkenntnis 1: Katholisches Engagement wirkt vor Ort und weltweit

Für katholische Christ\*innen stellt ihr Handeln den gelebten Ausdruck ihrer Glaubenshaltung dar, in der sie sich in Gemeinschaften gegenseitig bestärken. Daraus entstehen gemeinsame Aktivitäten – in der Glaubenspraxis, aber auch in den Kommunen, in Parteien, Vereinen und Initiativen, die keine konfessionelle Bindung haben. Konkret wird dieses Engagement zum Beispiel in der Arbeit mit Geflüchteten, in der Jugend- und Altenarbeit, in der Hospizarbeit und der Telefonseelsorge, in Freiwilligendiensten oder in der Organisation von Beteiligungsprozessen. Kirchliche Gruppen verbinden zumeist die solidarische Sorge um Bedürftige mit einer aktiven Klimaschutzpolitik vor dem Hintergrund des christlich begründeten Auftrags einer Bewahrung der Schöpfung. Ein besonderer Schwerpunkt des katholischen Engagements mit seinen international ausgerichteten Hilfswerken wie etwa Misereor liegt in der Unterstützung von Menschen im globalen Süden oder auch wie bei Renovabis in Osteuropa – und im Einsatz für Frieden und Menschenrechte weltweit. In Deutschland sind rund 21,5 Millionen Gläubige Mitglied in der katholischen Kirche. Demokratisch und zivilgesellschaftlich werden sie durch das ZdK vertreten. Rund 5 Mio.<sup>2</sup> Gläubige sind in katholischen Verbänden aktiv, davon auch sehr viele junge Menschen in der selbstorganisierten Jugendarbeit des BDKJ. Insgesamt sind die Kirchen mit Abstand der größte bürgerschaftliche Akteur in Deutschland. 6,8 % der Bundesbevölkerung über 14 Jahren sind im kirchlichen oder religiösen Bereich ehrenamtlich engagiert.

Empfehlung 1: Es gilt, das Engagement von Christ\*innen in seiner Vielfalt wahrzunehmen und zu würdigen. Das zivilgesellschaftliche Engagement kirchlicher Akteure ist im Sinne einer Querschnittspolitik sektorübergreifend und auf allen föderalen Handlungsebenen zu unterstützen. Die Bundesengagementstrategie kann einen wichtigen Beitrag leisten, indem eine das kirchliche und das soziale Engagement fördernde und wertschätzende Infrastruktur bereitgestellt wird.

<sup>1</sup> Im ZdK arbeiten Organisationen, Werke und Verbände aus allen gesellschaftspolitischen Bereichen zusammen, so bestehen u.a. enge Bezüge zu „Kultur und Musik“, „Sozialer Bereich“, „Schule und Kindergarten“, „Umwelt- und Naturschutz“, „Außerschulische Jugendarbeit“, „Bildungsarbeit für Erwachsene“.

<sup>2</sup> Freiwilligensurvey 2019, Statista 2023.

### Thema 2: Engagement für eine resiliente Demokratie

#### Zentrale Erkenntnis: Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ist Demokratiebildung

Nachweislich stärkt das vielfältige Engagement von Christ\*innen eine demokratische Gesellschaft in besonderer Weise. Damit wird Extremismus in jeglicher Form vorgebeugt.<sup>3</sup> Auch wissenschaftliche Studien belegen: Wenn die Resilienz der Menschen weltlich und zugleich transzendent fundiert ist, werden generell solidarische Grundhaltungen gestärkt und einer Zersplitterung in zunehmend aggressiver verfolgte Einzelinteressen vorgebeugt. Aus Sicht des ZdK ist das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement in seiner zentralen Bedeutung für die Demokratie und die Gestaltung von gesellschaftlicher Vielfalt zu wenig im Blick, dies gilt auch für die Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Erkenntnis 1: In mannigfaltigen Verbänden, Organisationen und Initiativen tragen engagierte Christ\*innen dazu bei, die Resilienz der Demokratie zu stärken und zu fördern.<sup>4</sup>

Empfehlung 1: Dieser Beitrag darf nicht übersehen oder auf die Prävention von religiösem Extremismus reduziert werden. Religiöse Vielfalt sowie das Engagement in Gemeinden, Verbänden und Bistümern sind wesentlicher Teil einer lebendigen Demokratie.

Empfehlung 2: Wenn es darum geht, Menschen neu für das zivilgesellschaftliche Engagement zu begeistern, kann dies nur gelingen, wenn sie in diesem Engagement auch konkrete Partizipation, Befähigung und Selbstwirksamkeit erfahren. Dies gilt es bei den Gelingensbedingungen für jedes Engagement – auch in den Kirchen – zu beachten.

Empfehlung 3: In Bezug auf junge Menschen ist zudem der Beitrag der selbstorganisierten verbandlichen Jugendarbeit, der außerschulischen Jugendbildung, der Jugendsozialarbeit sowie der Schulsozialarbeit zur Stärkung von Partizipation, Demokratie und Engagement zu betonen. Die dafür notwendige Infrastruktur ist zuverlässig abzusichern, dies gilt auf Bundesebene insbesondere für den Kinder- und Jugendplan des Bundes.

### Thema 3: Kooperation und Koproduktion im Netzwerk

#### Zentrale Erkenntnis: Engagement braucht die Kooperation von Ehrenamt und Hauptberuf

Katholische Verbände und Organisationen zeichnet in besonderer Weise die enge Verzahnung zwischen freiwilligem und beruflichem Engagement und die Vielfalt der Handlungsfelder aus. Kirchliche Akteure, Verbände und Gemeinden bieten Engagementräume für vielfältige Zielgruppen und Formate. Es engagieren sich – langfristig oder auch punktuell – gläubige und nicht gläubige, junge und alte Menschen, mit und ohne Migrationshintergrund, Berufstätige, Arbeitslose, Rentner\*innen und Schüler\*innen.

Erkenntnis 1: Das Miteinander von freiwillig und beruflich Engagierten in generationenübergreifenden, attraktiven, stabilisierenden und miteinander verzahnten Netzwerkstrukturen kann ein wesentlicher Schritt zu einem nachhaltigen Engagement sein. Damit werden besonders belastbare Rahmenbedingungen geschaffen, um auf gesellschaftliche Krisen und Anforderungen schnell reagieren und anstehenden Transformationsprozesse bewältigen zu können.

Empfehlung 1: Die Koproduktion von freiwilligem und beruflichem Engagement ist so abzusichern, dass die Selbsthilfepotenziale und Netzwerkarbeit des Sozialraums nachhaltig gestärkt werden. Je komplexer die Koordination ehrenamtlichen Engagements wird (Bürokratie, Drittmittelakquise, fachliche Reflexion) desto mehr benötigt eine von Ehrenamtlichen geleitete Struktur eine konstruktive Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamt bzw. hauptberuflich

<sup>3</sup> Studie „Lebenswelten junger Erwachsener in Baden-Württemberg“ 2022, Seite 67

<sup>4</sup> Vgl. Gemeinsame Stellungnahme des Bevollmächtigten Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union und des Leiters des Kommissariats der deutschen Bischöfe – Katholisches Büro in Berlin – zum Diskussionspapier für ein Demokratieförderungsgesetz, S. 1 f.

Mitarbeitenden und Leitenden. Eine gelingende Koproduktion ist Ausdruck eines konstruktiven und selbstverpflichtenden Miteinanders von Ehren- und Hauptamt.

Empfehlung 2: Dieses Engagement kann in der Regel nicht projekthaft geleistet bzw. abgesichert werden und muss auf Dauer gestellt sein. In Zeiten des Fachkräftemangels sind gute Arbeitsbedingungen für die hauptberuflichen / professionellen Kräfte genauso unabdingbar wie für die Ehrenamtlichen.

### **Thema 4: Inklusion, Vielfalt und Ehrenamt**

Zentrale Erkenntnis: Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement muss in allen Bereichen für alle Engagierten ermöglicht und weiterentwickelt werden

Menschen mit Behinderung und/oder fehlenden Ressourcen wird derzeit noch häufig der Weg zum Engagement und insbesondere in ein gewähltes Ehrenamt im wahrsten Sinne des Wortes versperrt. Diese Barrieren – sozial und auch im Wortsinn – müssen dringend abgebaut werden. Auch Personen, die durch die familiäre Care-Arbeit – etwa in der häuslichen Pflege oder durch die Kindererziehung – stark zeitlich eingespannt sind, brauchen Freiräume und geeignete Unterstützung und Entlastung, wenn sie sich ehrenamtlich engagieren wollen.

Dies gilt auch für das Engagement in den Kirchen: Katholik\*innen sollen unabhängig von Herkunft, Begabung, Bildungsstand oder Einkommen, Geschlecht und Alter in katholischen Gemeinden und Organisationen Heimat und Orientierung aber auch Handlungsspielräume finden und sich in vielfältiger Form engagieren können, dies ist leider oft nicht gewährleistet.

Erkenntnis 1: Ehrenamt heißt Verantwortung wahrzunehmen

Engagement im Ehrenamt heißt häufig auch Leitung und Personalverantwortung innezuhaben. Dies muss grundsätzlich allen – jungen wie älteren – Menschen offenstehen, auch ohne hohe formale Qualifikationen oder vorliegende Führungserfahrungen.

Empfehlung 1: Die Engagementstrategie muss berücksichtigen, dass Ehrenamtliche ihr gesellschaftsrelevantes und auch politisches Engagement häufig in leitenden Funktionen wahrnehmen.

Empfehlung 2: Insbesondere für leitende Ehrenämter sind Möglichkeiten des Coachings und der Beratung oder Supervision vorzusehen. Für Ehrenamtliche, die mittel- und langfristig in einer Leitungsfunktion auf Bundes- oder Landesebene wirken, sollten Freistellungsmöglichkeiten von beruflichen Aufgaben, die öffentlich finanziert werden, geschaffen werden.

Empfehlung 3: Menschen mit Behinderung oder Unterstützungsbedarf muss Assistenz auch für die Wahrnehmung von Ehrenämtern gewährt werden.

Empfehlung 4: Ehrenamtliches Engagement inklusiv weiterzuentwickeln heißt Barrieren abzubauen und Zugänge zu schaffen:

- Strukturen für das Ehrenamt, insbesondere für Begleitung und Fortbildung, sind bereichsübergreifend, vielfältig, digital und inklusiv weiterzuentwickeln, damit neue Zielgruppen für das Engagement gewonnen werden können.
- Berufstätige, Auszubildende und Studierende sind durch großzügige Regelungen in ihrem freiwilligen Engagement zu unterstützen.
- Zeitliche Freiräume für freiwilliges Engagement für Auszubildende und Studierende sind ebenso wie für Berufstätige zu sichern.
- Die Verknüpfung von beruflichem und freiwilligem Engagement muss auch für Familien in der „Rush-hour“ des Lebens möglich sein.
- Ehrenamtliches Engagement ist in Regelstudien- und Ausbildungszeiten, bei der Förderungshöchstdauer bei BAföG-Bezug und Stipendien, Freisemestern u. ä. anrechnungsfähig zu verankern.

## **Engagementstrategie des Bundes | Stellungnahme Verbändebeteiligung**

- Aufwandserstattungen, Aufwandsentschädigungen, Taschengeld in den Freiwilligendiensten und ähnliche monetäre bzw. Sachleistungen, müssen anrechnungsfrei auf den Transferleistungsbezug und den der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft bleiben.
- Organisationen in denen Menschen im Transferleistungsbezug ehrenamtlich tätig sind, müssen Möglichkeiten haben, notwendige Ausstattung und Anschaffungen für diese Engagierten zu refinanzieren.

### **Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse / Empfehlungen**

Zivilgesellschaftliches Engagement ist unverzichtbar für eine zukunftsfähige Demokratie. Die katholische Zivilgesellschaft leistet hierzu einen zentralen Beitrag, in der das Ehrenamt in besonderer Weise zum Tragen kommt. Notwendig sind Rahmenbedingungen, die der Staat nicht nur durch Förderleistungen und verlässliche Strukturen absichert, sondern auch eine inklusive Öffnung und Weiterentwicklung der Engagementstrategie.

### **Ansprechpartnerin:**

Andrea Pingel  
Referentin der Abteilung Kirche und Gesellschaft  
Telefon: +49 30 166 380 - 614  
Mobile: +49 162 13 02 634  
E-Mail: andrea.pingel@zdk.de